

L'ADIEU À LA NUIT



CATHERINE DENEUVE

KACEY MOTTET KLEIN OULAYA AMAMRA

L'ADIEU À LA NUIT

UN FILM DE ANDRÉ TÉCHINE

Kinostart: **26. September 2019**

Spielfilm von André Téchine

F/D 2014, 104 Min.

Verleih:

Xenix Filmdistribution GmbH

Tel. +41 44 296 50 40

distribution@xenixfilm.ch

Presse:

Prosa Film, Rosa Maino

Tel. +41 44 296 80 60 / Mobile +41 79 409 46 04

mail@prosafilem.ch

Bilder sind auf www.xenixfilm.ch erhältlich

SYNOPSIS

Muriel (Catherine Deneuve) lebt auf einer malerischen Pferdefarm im Süden Frankreichs. Sie ist höchst erfreut, dass ihr Enkelsohn Alex (Kacey Mottet Klein) sie besucht. Er steht kurz davor, nach Kanada auszuwandern. Durch sein abweisendes Verhalten stutzig gemacht, entdeckt Muriel, dass Alex in Wirklichkeit plant, mit seiner Freundin Leila nach Syrien zu emigrieren. Als zum radikalen Islam konvertierter Muslim will er sich dort den Widerstandskämpfern anschliessen. Bestürzt setzt Muriel alles daran, Ihren Enkel von seinem Vorhaben abzubringen...

Eine zunächst sehr persönliche Familiengeschichte entwickelt überraschend politische Relevanz. Dabei weist L'ADIEU À LA NUIT alle Charakteristika eines typischen Techné-Films auf: die Sinnlichkeit, das fabelhafte Schauspiel-Ensemble, das feine Gespür für Familienkonstellationen und ein wacher Blick auf junge Menschen und ihre Mühen mit dem Erwachsenwerden. In den Hauptrollen überzeugen Schweizer Jungdarsteller Kacey Mottet Klein und die Filmikone Catherine Deneuve als grossartiges Leinwandduo.

INTERVIEW MIT ANDRÉ TECHINÉ

SERGE KAGANSKY: Wie kam es zu dem Projekt L'ADIEU A LA NUIT?

ANDRÉ TÉCHINÉ: Da kamen verschiedene Dinge zusammen. Zunächst war da ein Buch von David Thomson («Les Français jihadistes», Verlag Les Arènes), eine Sammlung von sehr rohen, ungeschliffenen Interviews mit jungen Franzosen, die nach Syrien gegangen sind, um für den Dschihad zu kämpfen. Ihre Worte erinnerten mich an den Moment, in dem mir Jacques Nolot den Text von «La Matiouette» gezeigt hatte. Ich wollte herausfinden, ob man diese Worte mit Schauspielern in Szene setzen, ob man dieses Reportage-Material in einen Kinostoff verwandeln kann. Es ging mir dabei auch um den Blick einer Person aus meiner Generation, für die Catherine (Deneuve) steht, mit ihrer Komplizenschaft und dem Wunsch nach Erneuerung, die uns seit langem verbinden. Ich wollte eine Art Schuss-Gegenschuss zwischen Catherine und diesen rohen, direkt der Wirklichkeit entnommenen Dialogen junger Dschihadisten herstellen. Und schliesslich war da auch das Motiv des Übergangs vom Jugend- ins Erwachsenenalter; eine Grossmutter entdeckt einen Aspekt der Post-Adoleszenz, der ein schreckliches Antlitz angenommen hat. Was würden wir in einer solchen Situation an ihrer Stelle tun?

S.G.: L'ADIEU A LA NUIT scheint ein brandaktuelles Thema in Ihr filmisches Universum einzuführen, in dem man oft die Jugend, die Familie, die Landschaften des französischen Südwestens, die Jahreszeiten vorfindet... War Ihnen bewusst, dass das Thema «vom Dschihad faszinierte Jugendliche» hier auf Ihre immer wiederkehrenden Motive trifft?

A.T.: Nein, das war mir nicht bewusst. Ich habe mit meiner Ko-Autorin Léa Mysius (Regisseurin von AVA) zusammengearbeitet; sie hat die erste Fassung überarbeitet, die ich dann fortgeführt habe. Ich habe dann viel vor Ort recherchiert, über das Milieu der Dschihadisten, von dem ich keinerlei Kenntnisse und Erfahrungen hatte.

S.G.: Machte Ihnen der Gedanke Angst, sich mit den Umständen zu beschäftigen, die zu religiöser Radikalisierung führen, einem unheimlichen und heiklen Thema, das in den Medien Gegenstand zahlreicher Polemiken geworden ist?

A.T.: Diese vom Dschihad faszinierten Jugendlichen treibt ein rasender Opferwille an. Natürlich fand ich, dass das ein heisses Eisen ist, das aber bestimmt nicht nur mich, sondern die ganze Welt interessiert. Ein Thema, das polarisiert und zugleich

sehr offen ist. Und dieser Film zeigt meinen Blick auf dieses Thema in einer fiktionalen Geschichte. Wenn Jugendliche dieses neue monströse Antlitz annehmen, nach einer neuen Verwurzelung suchen, dann ist das wie eine unheilvolle Konvertierung in einem unbekanntem Land. In filmischer Hinsicht führte mich das zu einer Dimension von innerem Fantasyfilm.

S.G.: Der Film erinnert insofern an Renoir, als Sie Ihre Figuren nicht beurteilen und allen die gleiche Aufmerksamkeit widmen. Die beiden von Kacey Mottet Klein und Oulaya Amamra gespielten Jugendlichen treffen unselige, verdammenswerte Entscheidungen, doch zugleich zeigen Sie, dass sie einem romantischen Ideal folgen, das sie verstört, leidenschaftlich, zwiegespalten, ebenso liebens- wie hassenswert erscheinen lässt. Umgekehrt ist die Grossmutter eine wohlwollende Person, die aber auch ihre Schattenseiten hat...

A.T.: Zwangsläufig identifiziert man sich leichter mit Muriel, der von Catherine gespielten Grossmutter. Wenn sie die Polizei informiert, ist das ein denunziatorischer Akt, doch vor allem auch eine Retter-, eine Beschützergeste. Ich habe versucht, nicht zu karikieren, wollte die Komplexität von Moral untersuchen, indem ich ein Protokoll erstelle. Was Alex (Kacey Mottet Klein) und Lila (Oulaya Amamra) angeht, so durchlaufen sie einen erschreckenden Prozess der Entmenschlichung, und doch bleiben sie menschlich. Wenn sich der toxische Traum der Jugendlichen mit ihrer Verhaftung am Ende in Luft auflöst, obliegt es dem Zuschauer, traurig oder erleichtert zu sein.

S.G.: Den Film durchzieht eine Spannung, eine Energie, ein Suspense, fast wie in einem Thriller...

A.T.: Ich wollte ganz konkret zeigen, wie diese Jugendlichen sich auf ihre bevorstehende Reise vorbereiten. Wie sie das Geld auftreiben, wie sie sich zusammenschließen, sich dabei vor ihrem Umfeld verstecken und im Verborgenen bleiben... Elemente des Krimis, des Gangsterfilms tauchten da ganz von selbst auf, ohne dass man die Regeln des Genres bemühen musste. Ich wollte einfach ihren Bewegungen, ihren Taten folgen.

S.G.: Sie haben den fantastischen und den Kriminalfilm erwähnt... Man könnte in L'ADIEU A LA NUIT auch einen hintergründigen Western sehen. Warum haben Sie den Film in einem Reiterhof angesiedelt?

A.T.: Ich wollte das Soziologische, das gesellschaftskritische Kino vermeiden, wollte einen mythologischen Rahmen schaffen. Ich wollte einen breiteren Bezug zur Welt herstellen, deshalb das Tierreich mit den Pferden und dem Wildschwein, die Natur mit ihren Blüten, die zu Früchten werden, und der Kosmos, die Sonnenfinsternis... Es gefiel mir, dass die Politik von der Religion absorbiert wird, und dass das Tagesgeschehen in eine Welt der Fiktion und des Kinos verwandelt wird.

S.G.: Hat die Sonnenfinsternis am Anfang des Films, abgesehen von ihrer plastischen Schönheit, auch eine metaphorische Bedeutung?

A.T.: Sie hat auch eine historische Bedeutung. In dem Jahr, in dem der Film spielt (2015), gab es im Frühling eine Sonnenfinsternis. Man kann sich unter dieser Sonnenfinsternis vorstellen, was man will: die Entscheidung der Jugendlichen, den Zustand der Beziehung zwischen Alex und Muriel, den Übergang vom Tag zur Nacht. Diese Jugendlichen durchleben etwas sehr Gewalttätiges. Der Psychologe Fethi Benslama analysiert es als eine Art Inzest zwischen Gott und dem Menschen, eine Fusion und eine Konfusion, bei der der Gläubige am Ende eine absolut furchterregende, grenzenlose Macht über Leben und Tod ergreift. Fern der Begriffe von Zivilisation und Nation. Die Sonnenfinsternis steht also auch für die Auslöschung der Werte des Lichtes.

S.G.: Wollten Sie mit der Figur von Alex, aber auch mit Youssef, Muriels maghrebinischem Kompagnon, oder Fouad, dem reuigen Ex-Dschihadisten, zeigen, dass die Bereitschaft zum radikalen Islamismus oder auch dessen Ablehnung nicht zwangsläufig Frage ethnischer oder sozialer Herkunft sind?

A.T.: Fouad verkörpert vielleicht das Schicksal, das sich Muriel für Alex erträumt. Laut der Dokumentation, die ich zu Rate gezogen habe, stammen 60% der französischen Anwärter für den Dschihad aus der Mittelschicht, 30% aus der Unterschicht und 10% aus wohlhabenden Verhältnissen. Man sieht also, dass es kein typisches Profil gibt. Ausserdem wollte ich es unbedingt vermeiden, dass die Figuren zu soziologischen Abziehbildern werden. Ich wollte auf Subjektivität und Besonderheit setzen. Benslama, den ich vorhin zitiert habe, spricht von «verrohten Individuen». Dieses Phänomen hat sich seit 2005 über den Umweg des Internets noch verstärkt und beschleunigt.

S.G.: Ihr Film weist letztlich eher auf einen Generationengraben als auf einen ethnischen oder sozialen Graben hin, was an LES ROSEAUX SAUVAGES denken lässt.

A.T.: In Les Roseaux ging es um das Eindringen des Algerienkrieges ins Hinterland von Frankreich. In L'ADIEU A LA NUIT geht es um das Eindringen des radikalen Islamismus in ein neues Frankreich. Man kann dort den Schaden sehen, den der Kolonialismus verursacht hat (unter anderem der Algerienkrieg) und der wie eine identitäre Rache Fahne geschwenkt wird. Übrigens ist die Figur von Youssef, Muriels Kompagnon, ein Beispiel für Integration.

S.G.: Dies ist der sechste Film in Folge, den Sie zusammen mit dem Chefkameramann Julien Hirsch gedreht haben. Warum sind Sie so unzertrennlich?

A.T.: Ich habe lange Zeit mit zwei Kameras gedreht. Irgendwann hatte ich es satt, es wurde zum System. Ausserdem mussten wir beim Budget sparen. Mit Julien, mit dem ich bei LES TEMPS QUI CHANGENT zusammenzuarbeiten begann, gab ich die Plansequenzen mit zwei Kameras auf. Doch um das Mechanische der wiederholten Aufnahmen zu vermeiden (Los, alles auf Anfang!), beschlossen wir, die Einstellungsgrösse und die Kamerabewegungen bei jeder neuen Aufnahme zu verändern. Wir haben nie eine Einstellung wiederholt. Wir zielten nicht auf Kontrolle und Perfektion ab, sondern auf das Glück des Augenblicks, auf den fruchtbaren Zufall, die Erschütterung.

S.G.: Das unterschwellige Fieber, das man beim Betrachten Ihrer Filme verspürt, rührt zweifellos von dieser Methode her, aber auch von Ihrer Art der Schauspielführung. Können Sie uns etwas über die Arbeit mit den Schauspielern sagen, angefangen bei Catherine Deneuve, mit der Sie nun Ihren achten gemeinsamen Film gedreht haben?

A.T.: Es ist vielleicht der Film, bei dem ich ihr am wenigsten Freiheiten gelassen habe, ich hoffe, sie hat nicht zu sehr darunter gelitten. Ich wollte nicht Gefahr laufen, immer das Gleiche zu machen, hatte Angst vor der Routine unseres gemeinsamen Know-hows. Muriel ist in ihrem Beruf gefestigt und zugleich verletzlich in ihrer Beziehung zu ihrem Enkel. Ich wollte diesen Gefühlen so nahe wie möglich kommen, misstraute aber dem guten Gewissen. Muriel sollte völlig hilflos, verwirrt und fassungslos sein. Am Ende verliert sie fast den Verstand: sie hält Alex gefangen, weiss

nicht mehr, wie sie reagieren soll. Sie kämpft und verhandelt unaufhörlich. Es kam also nicht in Frage, dass wir uns auf den Errungenschaften unserer früheren Erfahrungen ausruhen.

S.G.: Warum haben Sie sich für eine Grossmutter anstatt einer Mutter entschieden?

A.T.: Sie hätte auch die Mutter von Alex spielen können, doch ich wollte, dass es bei seinen Eltern eine Leerstelle gibt. Die Mutter ist gestorben, der Vater hat sein früheres Leben in Guadeloupe wiederaufgenommen, und dieses Fehlen der Eltern ist Teil der subjektiven Problematik der Figur. Ihr Verlangen, sich anderswo zu verwurzeln, rührt vielleicht zum Teil auch daher.

S.G.: Sie haben erneut mit Kacey Mottet Klein gedreht. Spielt er die Fortführung der Figur von QUAND ON A 17 ANS?

A.T.: Er hat sich in diesen zwei oder drei Jahren stark verändert. Alex ist ebenso willensstark wie die Figur in Quand on a 17 ans, ebenso entschlossen, ein anderer zu werden. Im vorhergehenden Film wusste er nicht, wer er werden wollte, hier weiss er es zu genau. Unerbittlich führt er die Gesten und Rituale der neuen Identität aus, die er sich zu erschaffen versucht. Ich finde, Kacey gelingt es, die Unnachgiebigkeit von Alex zu vermitteln, wobei er Qualen enthüllt, die nur ihm gehören.

S.G.: Zugleich steckt noch ein Rest Kindheit in ihm?

A.T.: Als er seiner Grossmutter einen Abschiedsbrief schreibt, ist das eine Liebeserklärung, die es ihm erlaubt, sich seinen Gefühlen hinzugeben und wieder zum Kind zu werden. Auch Bilal, der von Stéphane Bak gespielte Anwerber, hat menschliche Momente: er ist eiskalt entschlossen, aber er raucht heimlich, als fiele es ihm selbst schwer, die Vorschriften einzuhalten, die er in seinen Predigten verkündet.

S.G.: Kommen wir zu Oulaya Amamra... Sie lassen sie in einer ganz anderen, viel ruhigeren Tonart spielen als in DIVINES, und sie ist ebenso überzeugend.

A.T.: Lila (die von Oulaya gespielte Figur) ist vergnügt und lacht viel, ganz im Gegensatz zu der düsteren Laune von Alex, sie kümmert sich fürsorglich und zärtlich um die Rentner in dem Altenheim, in dem sie arbeitet... Ihr Spiel ist von einer Mischung aus Demut, Frohsinn und fanatischer Sturheit geprägt. Lila ist total in Alex verliebt,

aber aus einem sehr kriegerischen Blickwinkel: sie wäre glücklich und stolz, wenn Alex im Kampf stürbe. Der Tod hat für sie nichts Schwermütiges. Da gibt es keine Trauer. Der Tod wird als Leben im Himmel betrachtet, das vollkommener und erstrebenswerter ist als das Leben auf Erden.

S.G.: Der Film hat ein sehr offenes Ende...

A.T.: Am Ende des Films übernimmt die Figur von Fouad die Geschichte. Fouad kehrt nach Frankreich und in die Gesellschaft zurück, weil er in Syrien mit der Realität des IS konfrontiert wurde. Und diese reale Erfahrung hat ihm zu einer Klarsicht und einer Distanz verholfen, über die Alex nicht verfügt, weil er nicht weggegangen ist. Die Zukunft von Alex bleibt ungewiss, während Fouad seine Freiheit wieder-gewonnen hat.

ANDRÉ TÉCHINÉ (Auswahl)

2019	L'ADIEU À LA NUIT	1994	LES ROSEAUX SAUVAGES
2017	QUAND ON A 17 ANS	1993	MA SAISON PRÉFÉRÉE
2014	L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP	1991	J'EMBRASSE PAS
2011	IMPARDONNABLES	1987	LES INNOCENTS
2009	LA FILLE DU RER	1986	LE LIEU DU CRIME
2007	LES TÉMOINS	1985	RENDEZ-VOUS
2004	LES TEMPS QUI CHANGENT	1981	HÔTEL DES AMÉRIQUES
2003	LES ÉGARÉS	1979	LES SOEURS BRONTË
2001	LOIN	1976	BAROCCO
1998	ALICE ET MARTIN	1974	SOUVENIRS D'EN FRANCE
1996	LES VOLEURS	1969	PAULINA S'EN VA

CATHERINE DENEUVE (Auswahl)

2019	L'ADIEU À LA NUIT *	1987	AGENT TROUBLE R: J.-P. Mocky
2017	SAGE FEMME R: Martin Provost	1986	LE LIEU DU CRIME *
2014	L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP	1982	LES PRÉDATEURS R: Tony Scott
	TROIS COEURS R: Benoît Jacquot		L'AFRICAIN R: Philippe de Broca
2013	ELLE S'EN VA R: Emmanuelle Bercot	1981	HÔTEL DES AMÉRIQUES *
2012	ASTÉRIX ET OBÉLIX R: L. Tirard	1980	JE VOUS AIME R: Claude Berri
2010	POTICHE R: François Ozon		LE DERNIER MÉTRO R: Truffaut
2008	LA FILLE DU RER *	1976	SI C'ÉTAIT À REFAIRE R: Lelouch
2007	UN CONTE DE NOËL R: ADesplechin	1975	LE SAUVAGE R: Jean-Paul Rappeneau
2004	LES TEMPS QUI CHANGENT *	1972	UN FLIC R: Jean-Pierre Melville
	ROIS ET REINES R: Arnaud Desplechin	1970	PEAU D'ÂNE R: Jacques Demy
2001	HUIT FEMMES R: François Ozon	1969	TRISTANA R: Luis Buñuel
1999	DANCER IN THE DARK R: Von Trier	1967	BELLE DE JOUR R: Luis Buñuel
1998	POLA X R: Léos Carax	1966	LES DEMOISELLES DE
	PLACE VENDÔME R: Nicole Garcia		ROCHEFORT R: Jacques Demy
1995	LES VOLEURS *	1965	RÉPULSION R: Roman Polanski
1992	MA SAISON PRÉFÉRÉE *	1963	LES PARAPLUIES DE
1991	INDOCHINE R: Régis Wargnier		CHERBOURG R: Jacques Demy

* Filme, die unter der Regie von André Téchiné entstanden sind

KACEY MOTTET KLEIN

2019	L'ADIEU À LA NUIT	Regie: André Téchine
2018	SHOCK WAVES: DIARY OF MY MIND CONTINUER	Regie: Ursula Meier Regie: Joachim Lafosse
2017	QUAND ON A 17 ANS L'ÉCHANGE DES PRINCESSES VENT DU NORD COMME DES ROIS	Regie: André Téchine Regie: Marc Dugain Regie: Walid Matar Regie: Xabi Molia
2015	KEEPER UNE MÈRE	Regie: Guillaume Senez Regie: Christine Carrière
2014	GEMMA BOVERY	Regie: Anne Fontaine
2012	L'ENFANT EN HAUT	Regie: Ursula Meier
2010	GAINSBURG (VIE HÉROÏQUE)	Regie: John Sfar
2008	HOME	Regie: Ursula Meier

OULAYA AMARA

2019	L'ADIEU À LA NUIT	Regie: André Téchine
2018	LE MONDE EST À TOI	Regie: Romain Gavras
2016	DIVINES MARIAM TAMARA	Regie: Houda Benyamina Regie: Faiza Ambah Regie: Alexandre Castagnetti
2015	L'ORCHESTRE DES AVEUGLES	Regie: Mohamed Mouftakir
2014	GHETTO CHILD	Regie: Houda Benyamina, Guillaume Tordjman

CAST

Muriel
Alex
Lila
Bilal
Fouad
Youssef
Prédicateur

CATHERINE DENEUVE
KACEY MOTTET KLEIN
OULAYA AMARA
STÉPHANE BAK
KAMEL LABROUDI
MOHAMED DJOUHRI
AMER ALWAN

CREW

Regie
Drehbuch und Dialoge
nach einer Idee von
Kamera
Schnitt
Ton
Musik
Casting, Regieassistenz
Szenenbild
Kostüm
Produktionsleitung
Leitung Postproduktion
Line Producer
Koproduzent
Produziert von
KOPRODUKTION

ANDRÉ TÉCHINÉ
ANDRÉ TÉCHINÉ, LÉA MYSIUS
ANDRÉ TÉCHINÉ UND AMAR ALWAN
JULIEN HIRSCH
ALBERTINE LASTERA
LOÏC PRIAN, CYRIL HOLTZ
VINCENT GOUJON
MICHEL NASRI
CARLOS CONTI
JÜRGEN DÖRING
BRUNO BERNARD
SUSANA ANTUNES
CHRISTINE DE JEKEL
EMILIEN BIGNON
OLIVIER DELBOSC
CURIOSA FILMS – BELLINI FILMS –
ARTE FRANCE CINÉMA – ZDF/ARTE –
LEGATO FILMS – FILMS BOUTIQUE
OCS – ARTE FRANCE
AD VITAM – FRANCE TÉLÉVISIONS DISTRIB.
LA RÉGION OCCITANE

unter Mitwirkung von
in Zusammenarbeit von
mit Unterstützung von